

Klang des Himmels, Stimmen der Erde: Abschied in Andelfingen

Eindrücke vom Schlusskonzert der CANTUS-Tournee

Andreas Müller-Crepon (ehemals Moderator/Redaktor SRF2 Musik)

Die Schlange am Kircheneingang lässt vermuten, dass manche Fans des Kammerchors aus Uzhhorod ihren Konzertbesuch bis zum letzten Termin aufgespart haben. Jedenfalls lauscht eine volle Kirche den ernsten, klaren Worten von Lesja Levko, die auch die kurze Begrüssung von Emil Sokach übersetzt. Er macht klar: nichts kann so deutlich vom Leben und den Gefühlen der Menschen in der Ukraine erzählen wie diese Musik. Sein Programm löst das Versprechen ein, es umspannt geistliche, wie auch von der Volkskunst inspirierte Werke. Schlicht und mit zunehmender Kraft setzt Mykola Lysenkos Gebet für die Ukraine den Anfang, und schon mit dem Beginn des nächsten Stücks zeigt der Chor, was ein mystisches Pianissimo an Stimmung auslösen kann. Romantische und gemässigt moderne Tonsprache im Wechsel machen das Konzert zu einer Reise durch ganz unterschiedliche poetische Welten, von der Volkslied-inspirierten Sehnsucht aus Lesja Dychko's Kantate „Roter Schneeball“ über ein sprachspielerisches, frisches Schnitterlied bis zu Taras Schevchenko's schmerzlichem Heimweh bei Sonnenuntergang. Die Komponistin Bohdana Frolyak hat daraus eine ergreifende Elegie gestaltet, die ganz auf sentimentale Töne verzichtet und grosse Gestaltungskraft erfordert. Kein Problem für CANTUS, scheinbar. Genauso die Kulmination des Konzerts im vorletzten Stück, einer Psalmenvertonung von Viktoria Poleva, die Emil Sokach vom nachdenklichen, klagenden Beginn über ein schier endloses, meisterhaft gebändigtes Crescendo zum Notschrei voller Bitterkeit zu steigern weiss. „Herr, wie zahlreich sind meine Feinde“ - die Worte hallen nach, auch als die unendlich zarten Klagschattierungen von Valentin Silvestrov's Gebet für die Ukraine den Bogen schliessen. Trotz aller Widrigkeiten bei der Vorbereitung der Tournee hat CANTUS auch diesmal Maßstäbe gesetzt, was den Chorklang und die Gestaltung angeht - dass aus dem Kammerchor immer wieder einzelne Solostimmen hervortreten und emotionale wie stimmliche Glanzlichter aufsetzen, überrascht da nicht wirklich. Klang des Himmels, Stimmen der Erde - ein Programm, dass es wert wäre, auch auf Tonträgern oder als Streaming-Angebot sein Publikum zu finden. Es besteht Suchtgefahr.

November 2023